Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 14

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dem Stuhl, als gäbe es keinen bequemeren Sitz. Ein Wunder ist geschehen. Entweder der Reißnagel ist herunter gefallen oder liegt in einer Falte oder einem Zwischenraum.

Alles geht gut. Auch Willy weiß zu antworten, was die Lehrerin sichtlich verwundert. Bald ist die Prüfung vorüber und der hohe Besuch verabschiedet sich mit wohlwollenden Worten.

Er ist eben im Begriff, die Tür zu schließen, als ein schriller markerschütternder Schrei ertönt, daß es allen durch Mark und Bein geht. Die Lehrerin hat sich auf den Stuhl gesetzt, und diesmal hat der Reißnagel seine Pflicht getan.

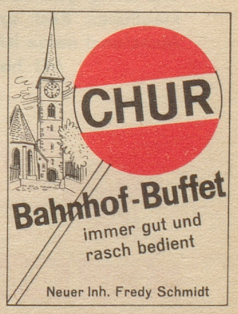
Da ihr das Handgestrickte eng über dem brandmageren Gestell sitzt, hat sich die Spitze ordentlich tief eingebohrt.

Der Schulinspektor ist erschrocken. «Aber, aber», sagt er, «Fräulein Herzig, was gibt's denn?» Die Lehrerin steht steif vor dem Stuhl und deutet mit spitzem Zeigefinger nach hinten. Sie glaubt wohl, von einem giftigen Reptil gebissen worden zu sein und traut sich nicht hinzufassen. Sie stammelt nur immer: «Da - da - da.» Der Schulinspektor schaut nach und zieht ihr kurz entschlossen den Reißnagel heraus. Dabei kann er kaum das Lachen verbeißen. Die Lehrerin ist außer sich.

«Wer war das? oh, oh — das sollt ihr mir büßen», faucht sie. Doch der Schulinspektor ist anderer Meinung. Er ist ein erfahrener Mann mit viel Menschenkenntnis und Kinderliebe. Außerdem ist ihm der scheußliche Schrei der Lehrerin schwer auf die Nerven gefallen. Er gönnt ihr fast ein wenig ihr Mißgeschick. «Ich habe doch eben auf diesem Stuhl gesessen», sagt er, «und während ich zur Tür ging war keiner der Buben hier vorne. Sicherlich hat sich der Reißnagel schon in Ihrem Kleid befunden. Möglicherweise haben Sie ihn auch zu Hause aufgelesen. So etwas kann vorkommen. Jedenfalls wünschte ich unter keinen Umständen, daß Sie die Buben unnötig strafen.» Er sagte die letzten Worte mit einer solchen Entschiedenheit und schaut dabei die Lehrerin so bedeutsam an, daß sie plötzlich ganz zahm wird und sich, wenn auch widerwillig, zufrieden gibt. Sie ist auch später nicht auf die Sache zurück gekommen. Sie wurde eher in ihrem Benehmen etwas weniger streng. Beim Hinausgehen wirft der Schulinspektor den Reißnagel in den Papierkorb, wo ihn Willy nach der Stunde heraussucht.

Am Abend, in seiner Kammer, knüpft er ihn zum zweiten Mal aus seinem Nastuch und befestigt damit Marie-Louisens Karte wieder an ihrem alten Platz.

Über seinem sommersprossigen Lausbubengesicht liegt ein ernster, fast männlicher Zug, als er den Reißnagel ins Holz drückt. So mögen früher die Ritter das Schwert in die Scheide gesteckt haben, nachdem sie damit die Schmach getilgt haben, die man ihrer Herzensdame angetan.

Fritz Pfister

Regipan
Dragées
Neues Mittel bei:
Nervösen Herzbeschwerden
Kreislaufstörungen
Nervenschwäche
Nervöser Schlaflosigkeit
Lassen Sie den Mut nicht sinken! Regipan-Dragées bringen auch Ihnen Hilfe und befreien Sie von Ihren Herz- und Nervenbeschwerden. Versuchen Sie deshalb noch heute Regipan. Klinisch erprobt, ärztlich bestens empfohlen. Gute Verträglichkeit. Preis Fr. 4.15. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.